

Bernard Hałaczek, François Höpflinger

Die Abtreibungsfrage im Kontext ethisch-religiöser Haltung

Collectanea Theologica 64/Fasciculus specialis, 171-197

1994

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

BERNARD HAŁACZEK, WARSAW
FRANÇOIS HÖPFLINGER, ZÜRICH

DIE ABTREIBUNGSFRAGE IM KONTEXT EHTISCH-RELIGIÖSER HALTUNG

Einführung

Wie stark auch immer die Einstellung zur Abtreibung von einzelnen sozio-ökonomischen und bio-psychischen Faktoren beeinflusst wird, so bleibt unbestritten, dass sie vor allem von der ethisch religiösen Haltung abhängt und von dieser am deutlichsten geprägt wird. Das Offensichtliche dieser Feststellung erübrigt jedliche Beweisführung. An dieser Stelle ist jedoch notwendig darauf hinzuweisen, wie die ethisch-religiöse Haltung erfasst wurde.

Als Ausdruck der religiösen Haltung wurden die Antworten auf die Fragen nach der Bedeutung der Religion, sowie nach der Häufigkeit des Gebetes und der Teilnahme an Gottesdiensten betrachtet. Diese Fragen können sich auf zahlreiche Untersuchungen zur religiösen Haltung berufen, in denen sich gerade die genannten drei Faktoren als stark signifikant erwiesen haben. Trotzdem muss eingeräumt werden, dass diese Haltung dank zusätzlichen Fragen noch präziser hätte erfasst werden können. Erst im Verlauf der Befragung zeigte sich beispielsweise, dass es angezeigt ist, auch nach der Lektüre der Bibel oder der Beurteilung der kirchlich erlaubten Familienplanung zu fragen.

Aufschluss über die ethische Verfassung der Befragten gaben in der vorliegenden Untersuchung: die positive oder negative Einstellung zur Abtreibung, die ethische Einstufung der Abtreibung (Tötung oder keine Tötung) und ihre Rechtfertigung in bestimmten Fällen, die Meinung zur Tatsache und zu den Methoden der Empfängnisverhütung, sowie die Beurteilung der kirchlichen und staatlichen Verordnungen betreffs Schwangerschaftsabbruch.

1. DER EHTISCH-RELIGIÖSE HINTERGRUND IN POLEN UND DER SCHWEIZ

1.1. Vergleichende Darstellung der Populationen

Gemäss den Ergebnissen der Befragung sind die Schweizer sowohl in ihren Ansichten, wie auch in der Praxis enger mit der Religion verbunden als die Polen. Verglichen mit der polnischen Gruppe gibt es in der

schweizerischen Befragung fast doppelt so viele, denen die Religion als sehr wichtig erscheint (Tab. 1), und zugleich mehr Personen, die täglich beten (Tab. 2) und täglich am Gottesdienst teilnehmen (Tab. 3). In Polen sind dagegen diejenigen zahlreicher, die an allen Sonn- und Feiertagen zur Kirche gehen. Zahlreicher sind jedoch auch solche Personen, die der Religion keine Bedeutung zuschreiben (14,3% gegenüber 9,1% in der Schweiz) und die nur selten oder gar nicht beten (42,9% gegenüber 23,9%).

Trotz dieser Unterschiede besteht in beiden Ländern eine ähnliche Diskrepanz zwischen der insgesamt grossen Bedeutung, die der Religion zugestanden wird – als sehr wichtig und relativ wichtig wird sie von 90,9% der befragten Schweizer und von 85,8% der Polen eingeschätzt – und der Häufigkeit der Gebetspraxis und der Teilnahme an Gottesdiensten. Die Teilnahme an Gottesdiensten liegen dabei sowohl in Polen wie in der Schweiz ganz eindeutig unter dem Niveau der oft Betenden (in der Schweiz 76,0%, in Polen 57,1%) und der regulären Kirchengänger (35,5% in der Schweiz und 34,3% in Polen (vgl. Tab. 1,2 u.3). Dies scheint die bekannte These vieler Religionssoziologen zu bestätigen, wonach die Religiosität vieler heutigen Menschen individualistisch und weitgehend institutionsfeindlich orientiert ist.

Tab. 1: Die Wichtigkeit der Religion nach den Befragten in Polen und der Schweiz

	PL	CH
sehr wichtig	39,0	69,7
manchmal wichtig	46,8	21,2
eher unwichtig	8,9	7,1
ganz unwichtig	5,4	2,0

Tab.2: Die Häufigkeit der Gebetspraxis nach den Befragten in Polen und der Schweiz

	PL	CH
täglich	23,1	39,5
oft, aber nicht täglich	34,0	36,5
eher selten	21,0	14,7
sehr selten	16,1	5,9
nie	5,8	3,3

Tab. 3: Die Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten in Polen und in der Schweiz

	PL	CH
auch an Werktagen	2,7	12,4
an allen Sonntagen	36,8	21,9
an einigen Sonn- u. Feiertagen	38,7	44,9
an hohen Feiertagen	15,2	14,1
überhaupt nie	6,6	6,8

Die Einstellung zur Abtreibung, folglich auch zur Art und Weise einer Familienplanung ist eine eminent ethische Frage vor allem deswegen, weil sie das Wohl des Kindes, der Frau, der Familie tangiert und bei jeder konkreten Entscheidung eine Wertung voraussetzt, sowie ein Abwiegen zwischen untereinander konkurrierenden Werten verlangt.

Die Zahl der Abtreibungsgegner ist in der schweizerischen Population um das Zweifache höher (73,5%) als in der der polnischen (38,7%). Folglich gibt es in der Schweiz auch weniger Befürworter der Abtreibung als in Polen, wobei jedoch dieser Unterschied geringer ist: für die Abtreibung sprechen sich in der Schweiz 18,6% aus, in Polen 29,0%. Der grosse Unterschied bei den Gegnern und der kleinere bei den Befürwortern hängt einmal mehr damit zusammen, dass der Prozentsatz der Unentschlossenen („habe darüber keine klare Meinung“) in der Schweiz nur 7,8% in Polen aber 32,1% beträgt (Tab. 4).

Bei der moralischen Qualifikation der Abtreibung, d.h. beim Urteil darüber, ob der Schwangerschaftsabbruch mit einer Tötung gleichzusetzen sei oder nicht, stellt man eine Annäherung zwischen den polnischen und den schweizerischen Ansichten fest. Von den Polen betrachten 39,6% die Abtreibung als Tötung, von den Schweizern 54,1%. Eine entgegengesetzte Meinung vertreten 27,6% der Polen und 22,1% der Schweizer. Geringer ist diesbezüglich auch der Unterschied in der – ziemlich beträchtlichen – Anzahl der Menschen beider Länder, die darüber kein eigenes Urteil wagen (Tab. 5). Dem Vergleich mit früheren polnischen Angaben zu diesem Thema kann dabei entnommen werden, dass zwischen 1988 und 1992, den Jahren einer besonders breiten und heftigen Kontroverse um die Abtreibungspraxis, die Zahl der Gegner einer Gleichsetzung von Abtreibung mit Tötung ziemlich gestiegen ist.

Tab. 4: Die Einstellung zur Abtreibung in Polen u. der Schweiz

	PL	CH
eindeutig dagegen	20,3	33,7
eher dagegen	18,4	39,8
keine Meinung	32,1	7,8
eher dafür	23,0	11,9
eindeutig dafür	6,0	6,7

Tab. 5: Abtreibung ist eine Tötung

	PL	CH
eindeutig ja	19,8	32,1
ja	19,8	22,0
schwer zu sagen	32,8	23,7
nein	19,9	9,7
eindeutig nein	8,0	12,4

Sowohl in der oben erwähnten, wie fast in jeder anderen Debatte über die Abtreibungspraxis geht es jedoch weniger um die generelle, als vielmehr um die sog. selektive Erlaubnis einer Abtreibung. Es geht um die Möglichkeiten einer Abtreibung in bestimmten ökonomischen oder gesundheitlichen, familiären oder sozialen Fällen. Da solche Fälle sogar die Abtreibungsgegner nennen, und andererseits bei der Bestimmung dieser Fälle die Ansichten der Befürworter der Abtreibung auseinandergehen, schien es sinnvoll die Meinungen der Befragten über einen gerechtfertigten Schwangerschaftsabbruch zu erfahren.

Die Mehrheit der Polen (über 70%) ebenso wie die der Schweizer (ca. 90%) ist sich darin einig, dass die Abtreibung erlaubt sein sollte, wenn die Schwangerschaft Folge einer Vergewaltigung ist, oder sie die Gesundheit der Mutter gefährdet. Ein Drittel der Polen und der Schweizer gestatten den Schwangerschaftsabbruch, wenn sich die Eltern keine bzw. keine weitere Kinder wünschen. Für eine Abtreibung aus ökonomischen Gründen, sowie bei pathologischer Entwicklung des Kindes sprechen sich die Polen öfters aus als die Schweizer. Unter den letzten sind hingegen die Befürworter einer Abtreibung im Fall der Ehezerüttung zahlreicher (Tab. 6). In Polen ist – im Vergleich mit früheren Daten – in den letzten drei Jahren ein deutlicher Zuwachs der Personen festzustellen, die der selektiven Zulassung einer Abtreibung ihre Zustimmung geben.

Tab.6: Eine Abtreibung wird gerechtfertigt durch:

	PL	CH
Finanzlage	24,4	17,2
Wohnverhältnisse	23,1	13,0
Vergewaltigung	72,5	91,5
Zerrüttung der Ehe	27,0	40,1
Gesundheit der Mutter	74,7	90,4
Gesundheit des Kindes	60,7	48,0
Beschluss der Eltern	31,7	32,5

Die Einstellung zur selektiven Abtreibung kann unter anderem auch vom Wissen über die pränatale Entwicklung des Kindes abhängen. Tatsache ist, dass jeder dritte Schweizer und jeder fünfte Pole die Meinung vertritt, dass der menschliche Embryo erst nach dem dritten Monat der Schwangerschaft Mensch sei, und deshalb der 3. Monat die obere Grenze einer Abtreibung sei. Fast die Hälfte der Schweizer, aber nur ein Fünftel der Polen führen das Verbot einer späteren Abtreibung darauf zurück, dass ab dem 3. Monat das Kind mehr ein Mensch sei. Ca 65% der Schweizer und die Hälfte der Polen sind der Meinung, ein späterer Eingriff sei zu kompliziert und für die Mutter zu gefährlich. Zwischen 20 bis 30% der Befragten ist davon überzeugt dass ein späterer Eingriff gar nicht mehr möglich sei (Tab. 7).

Die Familienplanung ist eine Tatsache, die gleichermassen in Polen

wie in der Schweiz festzustellen ist. Allerdings zeigen sich bei der Einstellung zu den Methoden der Empfängnisverhütung beträchtliche Unterschiede zwischen den beiden Ländern. Die Schweizer sprechen sich vor allem für den Gebrauch der Pille (50,2%), der Präservative (34,7%) sowie der Sterilisierung (31,5%) aus. Nur knapp 10% sind für die sog. natürlichen Methoden. Diese finden dagegen in Polen eine überwiegende Zustimmung. Auf die natürlichen Methoden sind ca. 60% der Befragten eingestellt, da auch die Mehrheit derjenigen, die sich zu „anderen“ Methoden bekannten, darunter die natürlichen Methoden verstanden. Deutlich höher als in der Schweiz ist in Polen ausserdem die Zahl der Personen, die dem Coitus interruptus den Vorzug geben, sowie die Anzahl derer, die überhaupt gegen jegliche Verhütungsmethode sind (Tab. 8).

Die Beurteilung des kirchlichen Abtreibungsverbotess und der Rolle, die der Staat in der Abtreibungspraxis zu übernehmen hat, wurde als äusserer Ausdruck und als eine gewisse Verifikation der ethisch-religiösen Haltung betrachtet. Man konnte erwarten, dass die Abtreibungsgegner sowohl das kirchliche Verbot, wie auch eine restriktive staatliche Gesetzgebung gutheissen, die Befürworter der Abtreibung aber dem einen ebenso wie dem anderen kritisch gegenüberstehen.

Diese Erwartungen erfüllten sich in Polen bezüglich des kirchlichen Abtreibungsverbotess, da dessen Anhängerzahl (37,5%) mit derjenigen der Abtreibungsgegner (38,7%) übereinstimmt. In der Schweiz dagegen erwiesen sich die Abtreibungsgegner fast um die Hälfte zahlreicher (73,5%) als diejenigen, die das kirchliche Verbot bejahen (41,9%). Von einer

Tab. 7: Die Meinung der Polen und der Schweizer darüber, warum die Abtreibung nur zum 3. Monat gestattet ist

	PL	CH
Weil danach der Embryo Mensch ist	22,8	34,0
Weil danach mehr Mensch ist	19,3	46,0
Weil danach der Eingriff zu kompliziert ist	46,9	65,2
zu gefährlich ist	58,4	66,7
Weil danach der Eingriff unmöglich ist	32,7	21,4

Tab. 8: Die Einstellung zu den Methoden der Empfängnisverhütung in Polen und in der Schweiz

	PL	CH
gegen jede Methode	10,9	3,0
für natürliche Methoden	40,1	9,7
für die Pille	14,6	50,2
für Sterilisierung	2,9	31,5
für Spirale	18,8	10,2
für Präservative	18,9	34,7
für Coitus interruptus	24,0	3,6
für andere Methoden	21,2	10,1

ambivalenten Haltung beider Populationen zeugt aber, dass der Anteil der Gegner dieses Verbotes (44,7%) in beiden Ländern ganz deutlich den Anteil der polnischen (29,0%) wie der schweizerischen (18,6%) Befürworter der Abtreibung übersteigt (Tab. 9; vgl. Tab. 4).

In Bezug auf die staatlichen Vorschriften äussern bedeutend mehr Schweizer (65,4%) als Polen (28,4%) die Ansicht, dass diese den Schwangerschaftsabbruch erschweren sollten. Die Polen sind demzufolge viel häufiger (65,0%) als die Schweizer (35,5%) gegen jeglichen Versuch des Staates, die Domäne der menschlichen Reproduktion zu regeln. Eine gewisse Ambivalenz kommt darin zum Vorschein, dass nicht alle Abtreibungsgegner eine Erschwerung der Abtreibungspraxis wünschen, und dass auch die Befürworter der Abtreibung nicht einstimmig für eine

Tab. 9: Die Beurteilung des kirchlichen Verbotes der Abtreibung in Polen und in der Schweiz

	PL	CH
sehr positiv	15,7	21,1
ziemlich positiv	21,8	20,8
keine Meinung	17,8	13,5
ziemlich negativ	27,2	22,7
sehr negativ	17,5	22,0

Tab. 10: Die Rolle des Staates bei der Abtreibungspraxis nach dem Urteil der Polen und der Schweizer

Der Staat soll:	PL	CH
Abtreibung erschweren	28,4	65,4
Abtreibung erleichtern	13,1	41,7
sich damit nicht befassen	65,0	35,5

Erleichterung dieser Praxis sind: fürs Letztere sprechen sich in Polen weniger, in der Schweiz mehr Personen aus als dies die Zahl der Befürworter der Abtreibung vermuten liesse (Tab. 10; vgl. Tab. 4).

1.2. Vergleichende Darstellung der Generationen

In der religiösen Haltung sind zwischen den Generationen die allgemein bekannten Unterschiede zwischen den Älteren und den Jüngeren zu verzeichnen. Es überrascht folglich nicht, dass die jüngeren Generationen beider Länder die Wichtigkeit der Religion weniger hervorheben und gleichzeitig öfters der Religion jegliche Bedeutung für das menschliche Leben absprechen. Weniger bekannt ist, dass die diesbezüglichen Generationsunterschiede in der Schweiz grösser sind als in Polen. Daraus resultiert, dass die beträchtlichen, in Tab.1 dargestellten Unterschiede zwischen der polnischen und der schweizerischen Population nur in den älteren Generationen bestehen bleiben, in den jüngeren aber kleiner werden (Tab. 11).

Bei der Gebetspraxis fällt auf, dass die Zahl der täglich betenden Personen in der jüngeren Generation etwas grösser ist als in der älteren. Allerdings sind unter den Jüngeren auch jene zahlreicher, die nur selten oder überhaupt nie beten. Somit darf innerhalb der jüngeren Generation von einer stärkeren Polarisierung der religiösen Haltung gesprochen werden. Tatsache ist, dass bezüglich der Gebetshäufigkeit die jüngeren Generationen beider Länder sich stärker ähnlich sind als die älteren (Tab. 12).

Bei der Teilnahme an Gottesdiensten ist zwischen den polnischen Generationen nur ein minimaler Unterschied festzustellen. In der Schweiz ist er um einiges grösser: in der jüngeren Generation nehmen weniger an Gottesdiensten teil und zugleich gehen mehr nur an hohen Feiertagen oder gar nicht in die Kirche (Tab. 13).

Auch die Einstellung zur Abtreibung weist zwischen den Generationen statistisch signifikante Unterschiede auf. In Polen bestehen sie darin, dass die Abtreibungsgegner in der jüngeren Generation zahlreicher sind (45,7%) als in der älteren (31,6%). Die Befürworter der Abtreibung sind dagegen weniger zahlreich (22,6% zu 36,5%) vertreten. In der Schweiz ist es umgekehrt: in der jüngeren Generation gibt es weniger (63,9% zu 73,7%) Abtreibungsgegner und mehr (27,3% zu 18,4%) Befürworter der Abtreibung. Der Generationsvergleich zeigt auch hinsichtlich dieser Einstellung, dass die jüngeren Generationen beider Länder etwas näher beieinander stehen als die älteren (Tab. 14).

Bei der ethischen Beurteilung der Abtreibung besteht zwischen den Generationen ebenfalls ein statistisch signifikanter Unterschied. In der jüngeren polnischen Generation wird nämlich die Abtreibung viel öfters (45,6% zu 32,6%) einer Tötung gleichgestellt und eine solche Gleichstellung wird seltener (22,6% zu 33,9%) verneint. In der Schweiz ist es erneut

umgekehrt, doch sind die Generationsunterschiede diesmal dedeutend kleiner: für 46,8% der Jüngeren und 51,1% der Aelteren ist die Abtreibung

Tab. 11: Die Wichtigkeit der Religion in der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
sehr wichtig	39,0	68,5	38,7	59,7
manchmal wichtig	48,9	22,8	45,0	26,9
eher unwichtig	7,9	7,0	9,7	9,5
ganz unwichtig	4,3	1,6	6,6	4,0

Tab. 12: Die Häufigkeit der Gebetspraxis in der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
täglich	21,2	32,4	24,7	33,5
oft, aber nicht täglich	36,8	43,5	31,3	33,0
eher selten	20,4	15,9	21,2	18,0
sehr selten	16,8	4,8	15,9	10,7
nie	4,8	3,4	7,0	4,9

Tab. 13: Die Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten in der älteren (I) und jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
auch an Werktagen	1,9	10,4	3,2	6,3
ann allen Sonn- u. Feiertagen	38,1	19,5	36,2	12,1
an einigen Sonn- u. Feiertagen	39,4	51,5	37,6	47,3
an hohen Feiertagen	15,2	12,8	15,1	22,2
überhaupt nie	5,4	5,9	7,9	12,1

eine Tötung, für 27,7% der ersten, und 23,7% der zweiten ist sie hingegen keine Tötung. Auch in dieser Beurteilung konvergieren die Jüngeren beider Länder stärker als die Aelteren (Tab. 15).

Bei den Gründen, die in bestimmten Fällen eine Abtreibung rechtfertigen, ist der grösste, statistisch signifikante Generationsunterschied bei der Ehezerüttung zu verzeichnen. Dieser Grund ist in den älteren Generationen beider Länder für ca. 10% mehr Personen als in den jüngeren ausreichend, eine Abtreibung zu rechtfertigen. Nur in Polen unterscheiden sich die beiden Generationen zusätzlich bei der Rechtfertigung einer Abtreibung mit dem Wunsch der Eltern, keine (weitere) Kinder zu haben, wobei auch diesen Grund die ältere Generation öfters angibt. Ein

weiterer, wenn auch schwächerer, Unterschied besteht insofern, als in beiden Ländern die Älteren etwas häufiger als die Jüngeren die Abtreibung mit dem Hinweis auf die gefährdete Gesundheit des Kindes entschuldigen (Tab. 16).

Weder in Polen noch in der Schweiz besteht ein nennenswerter Generationsunterschied bei den für beide Populationen wichtigsten Gründen eines berechtigten Abbruchs der Schwangerschaft: der Vergewaltigung und der Gefährdung der Mutter. Kein Generationsunterschied ist zudem in der Schweiz bei der Rechtfertigung der Abtreibung aus ökonomischen Gründen festzustellen. In Polen ist dieser Unterschied gering, doch bezeichnend ist, dass einmal mehr die ältere Generation eher als die jüngere solchen Gründen zustimmt (Tab. 16).

In den Urteilen über die Begrenzung der Schwangerschaft auf den 3. Monat der Schwangerschaft treten signifikante Generationsunterschiede bei drei Antworten auf: „weil erst danach der Embryo Mensch ist“ – in Polen, „weil danach der Eingriff zu kompliziert ist“ – in der Schweiz, und bei „weil danach der Eingriff für die Mutter zu gefährlich ist“ – in beiden Ländern.

Die älteren Polen vertreten zahlreicher als die jüngeren die Ansicht,

Tab. 14: Die Einstellung zur Abtreibung in der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
eindeutig dagegen	16,3	29,0	23,5	21,3
dagegen	15,3	44,7	22,2	42,6
keine Meinung	32,0	8,0	31,7	8,9
eher dafür	28,7	13,3	17,8	14,4
eindeutig dafür	7,8	5,1	4,8	12,9

Tab. 15: Die Meinung darüber, ob Abtreibung eine Tötung ist, in der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
eindeutig ja	16,0	25,3	22,6	30,1
ja	16,6	25,8	23,0	16,7
schwer zu sagen	33,5	25,3	31,8	25,4
nein	23,8	11,7	16,3	8,6
eindeutig nein	10,1	12,0	6,3	19,1

Tab. 16: Nach der Meinung der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz wird eine Abtreibung gerechtfertigt durch (in %):

	PL I	CH I	PL II	CH II
Finanzlage	27,7	17,4	20,1	20,5
Wohnverhältnisse	25,9	14,1	19,9	12,7
Vergewaltigung	72,9	94,0	74,5	91,7
Zerrüttung der Ehe	32,2	44,7	22,0	35,3
Gesundheit der Mutter	75,3	92,8	73,9	92,0
Gesundheit des Kindes	64,3	51,7	58,1	45,7
Beschluss der Eltern	35,4	34,0	27,6	32,5

dass ein Embryo erst nach dem dritten Monat Mensch sei. Die älteren Schweizer sind öftes als die jüngeren der Meinung, dass eine Abtreibung nach dem dritten Monat zu kompliziert und für die Mutter zu gefährlich ist. In beiden Ländern sprechen sich dagegen ebensoviele ältere wie jüngere Personen dafür aus, dass nach dem dritten Monat das Kind mehr als vorher Mensch ist.

Von den Unterschieden zwischen den Generationen beider Länder fällt vor allem die in der Schweiz viel grössere Zahl der Personen auf, die den Embryo erst nach dem dritten Monat der Schwangerschaft als Mensch und als mehr Mensch betrachten (Tab. 17).

In der Bewertung der Methoden der Empfängnisverhütung besteht innerhalb der Länder kein Generationsunterschied bezüglich des Anteils von Befragten bei denen, die gegen jede Verhütungsmethode sind und die nur die natürlichen Methoden zulassen. Darüber hinaus ist in Polen kein Unterschied bezüglich der Befürworter der Pille, der Sterilisierung und der Präservative zu vermerken. In der Schweiz zeigt sich hingegen kein Unterschied bei der Beurteilung des Coitus interruptus (Tab. 18).

Der grösste Unterschied zwischen der älteren und der jüngeren Generation ist in der Schweiz bei der Einstellung zur Sterilisation zu registrieren: dafür sprechen sich unter den Älteren zweimal mehr Personen als unter den Jüngeren. Diese Einstellung bringt zugleich den grössten Unterschied zwischen den beiden Ländern zum Vorschein. In der älteren polnischen Generation sind es 2,2%, bei den älteren Schweizern aber 40,5%, die der Sterilisierung den Vorzug geben (Tab. 18; vgl. Tab. 8).

Für das Verhältnis der Generationen zum kirchlichen Verbot der Abtreibung ist bezeichnend, dass es in Polen von mehr Personen der jüngeren, in der Schweiz aber von mehr der älteren Generation positiv beurteilt wird. Dazu kritisch eingestellt sind entsprechend mehr ältere Polen und mehr jüngere Schweizer.

Tab. 17: Die Meinung der älteren (I) und jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz darüber, warum die Abtreibung nur bis zum 3. Monat der Schwangerschaft gestattet wird (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
Weil erst danach der Embryo Mensch ist	27,6	33,1	17,3	31,6
Weil er danach mehr Mensch ist	19,9	47,2	19,1	44,5
Weil danach der Eingriff zu kompliziert ist	44,4	70,4	50,0	55,9
Weil danach der Eingriff zu gefährlich ist	54,1	70,2	64,0	59,1
Weil danach der Eingriff nicht mehr möglich ist	34,3	22,7	30,8	16,7

Tab. 18: Die Einstellung zu Methoden der Empfängnisverhütung in der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
gegen jede Methode	10,3	1,6	10,6	1,0
für natürliche Methode	42,3	6,6	37,2	6,3
für die Pille	14,0	48,3	15,9	57,6
für Sterilisierung	2,2	40,5	3,4	18,9
für Spirale	20,3	12,7	17,9	8,7
für Präservative	20,9	33,6	17,7	41,4
für Coitus interruptus	27,8	2,8	20,7	3,5
für andere Methoden	18,5	6,1	25,0	16,4

Tab. 19: Die Beurteilung des kirchlichen Verbotea der Abtreibung in der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
sehr positiv	14,4	16,2	16,1	13,2
ziemlich positiv	18,5	22,6	24,9	13,7
keine Meinung	16,8	16,2	18,7	13,2
ziemlich negativ	30,3	25,3	24,2	23,4
sehr negativ	20,1	19,7	16,1	36,6

Tab. 20: Die Rolle des Staates bei der Abtreibungspraxis nach dem Urteil der älteren (I) und der jüngeren (II) Generation Polens und der Schweiz (in %)

	PL I	CH I	PL II	CH II
Der Staat soll:				
Abtreibung erschweren	23,2	65,6	33,9	48,8
Abtreibung erleichtern	14,1	43,9	11,2	41,2
sich damit nicht befassen	67,5	34,7	62,8	30,1

Der Vergleich der jüngeren Generationen beider Länder deckt eine andere Besonderheit im Verhältnis zum kirchlichen Verbot auf: In Polen wird es von gleichviel Befragten akzeptiert und verworfen, in der Schweiz dagegen wird dieses Verbot von zweimal mehr Personen verworfen als akzeptiert (Tab. 19).

In den Meinungen über die Aufgaben, die der Staat im Bereich der Abtreibung zu erfüllen hat, treten weder bei „er soll die Abtreibung erleichtern“ noch bei „er soll sich damit nicht befassen“ Generationsunterschiede auf. Dagegen sind sie deutlich bei der Forderung, der Staat soll die Abtreibung erschweren: in Polen fordern dies zahlreicher die Jüngeren, in der Schweiz mehrheitlich die Älteren. Somit stehen sich auch diesbezüglich die jüngeren Generationen beider Länder näher als die älteren (Tab. 20).

2. DIE WIRKUNGSKRAFT ETHISCH-RELIGIÖSER FAKTOREN IN POLEN UND IN DER SCHWEIZ

Das Ergebnis der Korrelationsanalyse hat den besonders engen Zusammenhang der ethisch-religiösen Faktoren mit der Einstellung zur Abtreibung vollumfänglich bestätigt. Demzufolge hängt diese Einstellung hauptsächlich von den folgenden Faktoren ab:

- der Bedeutung, die der Religion zugeschrieben wird;
- der Gabetspraxis und der Teilnahme an Gottesdiensten;
- der moralischen Bewertung der Abtreibung;
- der Rechtfertigung der Abtreibung (ökonomische Gründe, freier Beschluss der Eltern, Vergewaltigung, Zerrüttung der Ehre und gesundheitliche Gefährdung der Mutter oder des Kindes);
- dem Verhältnis zum kirchlichen Verbot der Abtreibung;
- dem Verhältnis zu staatlichen Verordnungen, welche die Abtreibungspraxis erschweren oder erleichtern.

Einen leicht schwächeren Einfluss üben ferner aus:

- die negative Beurteilung aller Methoden der Empfängnisverhütung;
- die Beschränkung der Verhütung auf die natürlichen Methoden;
- das Verhältnis zur Pille (vgl. Anhang, I u. II).

2.1. Die Bedeutung der Religion im menschlichen Leben

Das eigene Urteil über die Bedeutung der Religion im menschlichen Leben bestimmt klar die Haltung zur Abtreibung. Mit der positiven Einschätzung der Religion wächst, und zwar unabhängig vom Alter und Land, die Zahl der Gegner und verkleinert sich die der Befürworter der Abtreibung.

In der polnischen Gruppe befinden sich unter denen, die der Religion eine sehr wichtige Rolle zuschreiben, 67,3% Gegner und 10,5% Befürworter der Abtreibung. In der schweizerischen Gruppe sind es 84,3% und 11,2%. Unter denen, welche die Religion für völlig unwichtig halten, kommen in Polen auf 21,4% Gegner jedoch 50,8% Befürworter, in der Schweiz auf 21,4% Gegner sogar 71,4% Befürworter. Dies bestätigt das bekannte psychologische Prinzip, nach dem Grenzverhalten die Haltung des Menschen besonders deutlich prägt. In dem vorliegenden Fall bewirkt ein starkes religiöses Engagement eine anti-abortive, ein gänzlich Fehlen dieses aber eine pro-abortive Haltung.

Diese Zweiteilung kann keine Gültigkeit bei all denen haben, welche die Religion als Nebensache betrachten. In Polen überwiegen hier die Befürworter der Abtreibung, wobei sie jedoch nur in der älteren Generation bedeutend zahlreicher sind (Tab. 21). In der Schweiz sind generell die Abtreibungsgegner zahlreicher, doch sie gleichen sich mit den Befürwortern bei jenen der Jüngeren aus, die der Religion eine eher unwichtige Rolle zuteilen (Tab. 22).

Die polnisch-schweizerischen Unterschiede können u.U. allein aus der insgesamt höheren Zahl von Abtreibungsgegnern in der Schweiz resultieren. Sie können jedoch auch Ausdruck einer geringeren Geschlossenheit der religiösen Haltung mit der Einstellung zur Abtreibung bei den Polen sein. Sicher ist – darauf weisen die Werte des Koeffizienten Gamma ebenso hin wie die Prozentverteilung – dass eine solche Geschlossenheit mehr die jüngeren als die älteren Generationen auszeichnet. Deshalb ist die Spannweite zwischen den Gegnern und den Befürwortern der Abtreibung bei den ersteren kleiner als bei den zweiten (Tab. 21 u. 22; vgl. Anhang, II u. III).

Tab. 21: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in Polen im Verhältnis zur eingestuftem Wichtigkeit der Religion (in %)

	PL	PL I	PL II
	+/-	+/-	+/-
sehr wichtig	10,5/67,3	15,0/60,4	6,7/73,2
manchmal wichtig	37,6/22,2	45,2/14,6	29,2/31,7
eher unwichtig	49,5/18,2	70,7/ 7,3	37,7/26,4
ganz unwichtig	50,8/31,3	56,5/21,7	44,4/22,2

Tab. 22: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in der Schweiz im Verhältnis zur eingestuften Wichtigkeit der Religion (in %)

	CH	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-
sehr wichtig	11,2/84,3	13,1/83,3	14,0/79,8
manchmal wichtig	31,2/54,2	27,7/56,7	35,9/50,9
eher unwichtig	35,4/45,8	36,0/44,0	42,1/42,1
ganz unwichtig	71,4/21,4	50,0/33,4	87,5/12,5

2.2. Die Gebetspraxis

Wie die Bewertung der Religion, so hängt auch die Häufigkeit des Gebets eng – in der Schweiz enger als in Polen – mit einer pro- oder anti-abortiven Haltung zusammen. Als Regel gilt: mit steigender Häufigkeit von Gebeten geht ein Zahlenzuwachs der Abtreibungsgegner einher. So sind diese in der Gruppe der täglich Betenden den Befürwortern der Abtreibung hoch überlegen und mit Ausnahme der älteren polnischen Generation, sind sie dies auch bei denen, die oft beten. Dagegen überwiegen die Befürworter der Abtreibung fast ebenso deutlich bei allen, die nie beten, und in Polen, sowie der jüngeren schweizerischen Generation ebenfalls bei denen, die sehr selten beten. Bei denen, die eher selten beten stellt man in Polen eine leichte Mehrheit von Befürwortern, bei den Schweizern eine leichte Mehrheit von Abtreibungsgegnern fest (Tab. 23 u. 24).

Vergleicht man die Korrelationsverhältnisse in den einzelnen Generationen, so zeigt sich, dass in Polen die Gruppe der oft Betenden in der jüngeren stärker polarisiert ist als in der älteren Generation, d.h. der Zahlenunterschied zwischen den Gegnern und den Befürwortern der Abtreibung fällt deutlicher zugunsten der ersten Gruppe aus. In der älteren Generation kommt ähnliches in der Gruppe der selten und nie Betenden zum Vorschein, diesmal allerdings auf die Befürworter der Abtreibung bezogen (Tab. 23). In der Schweiz ist eine vergleichbare Polarisierung der Generationen lediglich in der zweiten Gruppe zu beobachten. Sie besteht darin, dass bei Personen, die ganz selten beten, die Befürworter der Abtreibung nur in der jüngeren Generation überwiegen und bei den nie Betenden besonders zahlreich sind (Tab. 24)

Tab. 23: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in Polen im Verhältnis zur Häufigkeit der Gebetspraxis (in %)

	PL	PL I	PL II
	+/-	+/-	+/-
täglich	12,1/70,6	14,0/68,4	10,1/71,7
oft	22,5/41,7	30,5/31,5	14,6/53,9
eher selten	37,1/21,6	45,0/14,4	29,8/28,1
ganz selten	49,7/16,1	59,3/12,1	42,2/20,0
nie	47,8/22,4	64,0/12,0	35,0/30,0

Tab. 24: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in der Schweiz im Verhältnis zur Häufigkeit der Gebetspraxis (in %)

	CH	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-
täglich	8,0/87,5	8,3/88,3	12,4/80,0
oft	15,8/76,7	17,3/74,7	18,1/74,3
eher selten	35,9/52,4	33,9/54,3	37,8/54,0
ganz selten	36,6/41,4	23,5/53,0	50,0/31,8
nie	69,6/21,7	53,9/30,8	90,0/10,0

Die Deutung dieser mehrschichtigen und sich untereinander kreuzenden Zusammenhänge muss sich auf die religiös Engagierten beschränken. In Polen wirkt sich ihre religiöse Haltung auf die Einstellung zur Abtreibung in der jüngeren Generation konsequenter als in der älteren aus. Dagegen ist in der Schweiz diesbezüglich kein bedeutender Generationsunterschied zu verzeichnen. Die Ursachen der durchwegs positiven Einstellung zur Abtreibung der religiös nur schwach oder überhaupt nicht Engagierten lassen sich innerhalb der vorliegenden Untersuchung nicht erfassen.

2.3. Die Teilnahme an Gottesdiensten

Die Teilnahme an den Gottesdiensten ist mit der Einstellung zur Abtreibung in der Regel etwas stärker als die Gebetspraxis korreliert. Mit dieser identisch ist die Richtung der Korrelation: je öfters jemand zur Kirche geht, desto negativer ist er zur Abtreibung eingestellt. Dies ist sowohl in beiden Ländern wie auch in den einzelnen Generationen festzustellen, und zwar in der Schweiz noch eindeutiger als in Polen (Tab. 25 u. 26).

Nach der Häufigkeit der Gottesdienstbesucher lässt sich eine scharfe, wenn auch in beiden Ländern unterschiedlich verlaufende Grenze zwischen den Gegnern und den Befürwortern der Abtreibung ziehen. In Polen trennt sie die regulären – täglichen und sonntäglichen Kirchenbesucher von

denen, die selten – nur an einigen Sonn- und nur an hohen Feiertagen – oder nie zur Kirche gehen. Bei den ersten überwiegen die Gegner, bei den zweiten die Befürworter der Abtreibung (Tab. 25). In der Schweiz verläuft diese Grenze zwischen all jenen, die – sei es regelmässig oder nicht – zur Kirche gehen und denen, die das nie tun. Allein bei den letzteren sind die Befürworter der Abtreibung zahlreicher als die Gegner (Tab. 26).

Tab 25: Die Befürworter (+) und Gegner (–) der Abtreibung in Polen im Verhältnis zur Teilnahme an Gottesdiensten (in %)

	PL	PL I	PL II
	+/-	+/-	+/-
auch werktags an allen Sonn- u. Feiertagen	6,4/83,9	20,0/80,0	0,0/80,0
an einigen Sonn- u. Feiertagen	8,9/64,4	12,7/57,1	5,4/72,1
nur an hohen Feiertagen	38,5/24,0	48,1/14,6	29,7/33,1
überhaupt nie	52,3/12,0	58,5/9,8	48,2/12,9
	42,1/23,7	62,1/17,2	29,5/29,5

Tab. 26: Die Befürworter (+) und Gegner (–) der Abtreibung in der Schweiz im Verhältnis zur Teilnahme an Gottesdiensten (in %)

	CH	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-
auch werktags an allen Sonn- u. Feiertagen	5,9/91,8	10,3/87,2	- /100
an einigen Sonn- u. Feiertagen	6,6/90,0	7,0/91,6	8,6/82,6
nur an hohen Feiertagen	15,8/75,2	16,8/73,2	15,7/77,1
überhaupt nie	39,6/43,8	38,3/44,6	43,2/43,2
	59,7/34,1	47,6/47,7	72,0/20,0

Der Vergleich der polnischen Generationen weist wiederum auf eine stärkere Kohärenz der religiösen Haltung mit der Einstellung zur Abtreibung in der jüngeren Generation hin. Bei jüngeren regelmässigen Kirchgängern ist nämlich die negative Einstellung zur Abtreibung stärker verbreitet. Bei denen aber, die nicht an allen Sonntagen, sondern nur an hohen Feiertagen und nie zum Gottesdienst gehen, überwiegen die Befürworter der Abtreibung stets in der älteren Generation. In der jüngeren Generation sind es dagegen lediglich diejenigen, welche ihre Teilnahme am Gottesdienst auf die hohen Feiertage beschränken (Tab. 25).

In der Schweiz treten so deutliche Generationsunterschiede nicht auf.

Der einzig erkennbare Unterschied besteht in der Gruppe derjenigen, die nie zur Kirche gehen: in der älteren Generation enthält sie ebensoviele Befürworter wie Gegner der Abtreibung, in der jüngeren dagegen überwiegen ganz klar die Ersteren (Tab. 26). Die Zahlen sind jedoch zu klein, um dem genannten Unterschied einen diagnostischen Wert zuzuschreiben.

2.4. Die moralische Bewertung der Abtreibung

Von allen ethisch-religiösen Faktoren, die berücksichtigt wurden, hängt die Einstellung zur Abtreibung am stärksten von der bejahenden, bzw. verneinenden Beantwortung der Frage, ob jeder Schwangerschaftsabbruch einer Tötung gleichkommt. Der um 0,80 liegende Koeffizient Gamma ist ausgesprochen hoch. Ausserordentlich hoch ist zudem auch die Übereinstimmung, die bezüglich dieser Korrelation zwischen den beiden Populationen ebenso wie zwischen den einzelnen Generationen besteht (vgl. Anhänge I – IV).

Angesichts der allgemeinen Zustimmung, die das Verbot der Tötung genießt, erscheint als selbstverständlich, dass mit der Bewertung der Abtreibung als Tötung eine anti-abortive Haltung einhergeht. Bei einer solchen Bewertung dominieren deshalb die Abtreibungsgegner ganz deutlich in beiden Ländern und in beiden Generationen (Tab. 27 u. 28).

Tab. 27: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in Polen im Verhältnis zur Behauptung, dass Abtreibung Tötung bedeutet (in %)

	PL	PL I	PL II
	+/-	+/-	+/-
eindeutig ja	3,9/89,1	4,7/86,0	2,3/92,2
ja	7,4/72,6	13,5/69,7	3,8/74,8
nein	57,5/ 7,9	59,7/7,0	54,8/ 8,6
eindeutig nein	81,5/ 4,3	89,1/ 1,8	71,4/ 8,6

Tab. 28: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in der Schweiz im Verhältnis zur Behauptung, dass Abtreibung Tötung bedeutet (in %)

	CH	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-
eindeutig ja	1,8/97,8	1,1/98,9	4,9/93,4
ja	3,2/87,8	4,1/90,7	2,9/77,1
nein	51,5/33,8	52,3/34,1	52,9/29,4
eindeutig nein	71,8/25,9	63,6/36,4	78,9/15,8

Die Dominanz der Abtreibungsgegner ist in der Schweiz insgesamt grösser (93,7%) als in Polen (80,8%). Innerhalb der schweizerischen

Generationen ist sie stärker in der älteren (94,8%) als in der jüngeren (87,4%), innerhalb der polnischen aber in der älteren Generation kleiner (77,7%) als in der jüngeren (83,4%). In allen Gruppen erreichen die Abtreibungsgegner ihre höchste Zahl bei denen, für die jeder Schwangerschaftsabbruch ganz eindeutig mit einer Tötung gleichzustellen ist. Trotzdem muss vermerkt werden, dass es auch unter Personen, die einer solchen Gleichstellung zustimmen, Befürworter der Abtreibung gibt. Ihre Prozentzahl ist in Polen höher (5,7) als in der Schweiz (2,4), wobei die meisten von ihnen in der älteren polnischen Generation zu finden sind (Tab. 27 u. 28).

Bei denen, die der Gleichstellung von Abtreibung und Tötung widersprechen, sind stets die Befürworter der Abtreibung in der Ueberzahl. Diese fällt hauptsächlich in Polen auf, wo die Abtreibungsgegner insgesamt nur 6,9%, die Befürworter aber 64,6% der ganzen Gruppe ausmachen. In der Schweiz kommen jedoch auch die ersten auf beachtliche 29,4%, bei 62,7% der zweiten. Damit ist ersichtlich, dass keineswegs alle, die in der Abtreibung keine Tötung sehen, pro-abortiv eingestellt sein müssen.

2.5. Die Rechtfertigungsgründe einer Abtreibung

Die selektive Rechtfertigung einer Abtreibung hängt mit der Einstellung zur Abtreibung weniger eng zusammen als bei der moralischen Bewertung des Abbruches einer Schwangerschaft, doch in gewissen Fällen fast ebenso eng wie bei der Bewertung der Religion und der Häufigkeit religiöser Praxis (vgl. Anhang II). Dieser Zusammenhang wird dabei in Polen stärker von der jüngeren, in der Schweiz aber von der älteren Generation betont. Bei den älteren Generationen ist er zudem stärker in der schweizerischen, bei den Jüngeren aber stärker in der polnischen Generation ausgeprägt (vgl. Anhänge III u. IV).

Die Richtung dieser Korrelation muss teilweise mit Vorsicht gedeutet werden. Anders als bisher geht es nämlich diesmal auf beiden Seiten der Korrelation um eine Zustimmung zur Abtreibung. Deshalb sind auch die Befürworter in den meisten – und in Polen in allen – Fällen zahlreicher als die Genger. Die Rechtfertigung eines Schwangerschaftsabbruches in einem konkreten Fall darf jedoch nicht als Ausdruck einer prinzipiell proabortiven Haltung gedeutet werden. Dies wird am Beispiel der Schweizer offensichtlich: obwohl sie mehrheitlich den Abbruch der Schwangerschaft nach einer Vergewaltigung und bei gesundheitlicher Bedrohung der Mutter rechtfertigen, sind sie ebenso mehrheitlich gegen die Abtreibung im allgemeinen eingestellt. An dieser Stelle wird folglich allein der Frage nachgegangen, wie sich die selektive Zulassung der Abtreibung auf die allgemeine Einstellung zur Abtreibung auswirkt.

Die meisten Befürworter und die wenigsten Gegner der Abtreibung sind in beiden Ländern unter denen zu finden, die den Abbruch der

Schwangerschaft mit ökonomischen Gründen, mit dem freien Beschluss der Eltern, und in Polen auch mit der Zerrüttung der Ehe rechtfertigen. Unter den Personen, für die als Rechtfertigung allein die Vergewaltigung und die gesundheitliche Bedrohung der Mutter oder des Kindes gilt, befinden sich die wenigsten Befürworter und die meisten Gegner der Abtreibung (Tab. 29).

Die hier dargestellten Zusammenhänge machen klar, dass die pro-, bzw. anti-abortive Haltung nicht nur von der Rechtfertigung der Abtreibung in einem konkreten Fall abhängt, sondern zugleich – und zwar stärker – die Rechtfertigung beeinflusst. Dies verdeutlicht noch besser die Prozentverteilung der Personen, die in der Gruppe der Befürworter und Gegner der Abtreibung für den selektiven Schwangerschaftsabbruch eintreten (Tab. 30).

Tab. 29: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in Polen und der Schweiz im Verhältnis zu den Gründen, die eine Abtreibung rechtfertigen (in %)

	PL	CH
	+/-	+/-
Finanzlage	57,4/ 8,4	51,3/34,2
Wohnverhältnisse	58,7/ 6,4	54,6/32,7
Vergewaltigung	33,5/28,9	22,3/68,9
Zerrüttung der Ehe	52,4/11,6	40,9/45,4
Gesundheit der Mutter	33,5/30,3	23,4/67,1
Gesundheit des Kindes	37,1/23,2	38,3/49,2
Beschluss der Eltern	62,4/ 8,4	52,4/33,6

Tab. 30: Die Gründe, die eine Abtreibung rechtfertigen im Verhältnis zu den Befürwortern (+) und Gegnern (-) der Abtreibung in Polen und der Schweiz (in %)

	PL	CH
	+/-	+/-
Finanzlage	47,0/ 5,4	43,3/ 8,2
Wohnverhältnisse	45,6/ 3,9	34,1/ 5,7
Vergewaltigung	83,2/56,5	99,2/88,2
Zerrüttung der Ehe	47,7/ 8,3	74,2/25,9
Gesundheit der Mutter	83,6/60,3	98,3/86,7
Gesundheit des Kindes	75,8/37,7	77,8/32,1
Beschluss der Eltern	65,2/ 7,1	72,8/15,8

Da die Rechtfertigung eines Schwangerschaftsabbruches weitgehend von der allgemeinen Einstellung zur Abtreibung abhängt, diese wiederum von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird, schien es wissenswert zu erfahren, ob und welchen Einfluss die eigene Meinung über die Gründe ausübt, nach denen der Abbruch der Schwangerschaft nur bis zum dritten Monat zu begrenzen sei.

Dieser Einfluss erwies sich als minimal, und als solcher nur in zwei Fällen erkennbar: in Polen bei denen die der Meinung sind, der menschliche Fötus sei erst ab dem dritten Monat Mensch, in der Schweiz aber bei denen die sagen, danach sei das Kind mehr Mensch. Deshalb liefert auch die entsprechende Prozentverteilung keine neuen Informationen. Sie veranschaulicht lediglich, einmal mehr, die bekannte Tatsache, dass die Abtreibungsgegner in der Schweiz viel zahlreicher sind als in Polen (Tab. 31).

Tab. 31: Die Befürworter (+) und Gegner (–) der Abtreibung in Polen und der Schweiz im Verhältnis zur Meinung über die Begrenzung des Schwangerschaftsabbruches auf den 3. Monat (in %)

	PL	CH
	+/-	+/-
Weil erst danach der Embryo Mensch ist	41,4/29,1	18,5/64,2
Weil danach das Kind mehr Mensch ist	37,2/30,6	22,6/71,7
Weil danach der Eingriff zu kompliziert ist	29,6/37,3	20,5/69,4
Weil danach der Eingriff zu gefährlich ist	32,4/34,4	18,3/73,1
Weil danach der Eingriff nicht mehr möglich ist	31,1/35,6	15,7/72,3

2.6. Die Bewertung der Empfängnisverhütung

Trotz dem in beiden Ländern vorherrschenden Modell der Kleinfamilie, trotz also der übereinstimmend realisierten Einschränkung der Kinderzahl, weist das Verhältnis zur Empfängnisverhütung beträchtliche Unterschiede auf. Sie bestehen hauptsächlich darin, dass in Polen die Gegner jeglicher, wie die Anhänger der natürlichen Verhütungsmethoden viel zahlreicher sind, in der Schweiz aber die Pille bedeutend mehr Anhänger hat. Deshalb wird nur in diesen drei Fällen die Haltung gegenüber der Abtreibung erörtert.

Sowohl in Polen wie in der Schweiz ist in diesen Fällen ein statistisch signifikanter, wenn auch nur mässiger, Zusammenhang zwischen den Bewertungen der Empfängnisverhütung und der Einstellung zur Abtreibung festzustellen. Am deutlichsten kommt er in der Gruppe derer zum Vorschein, die sich ausschliesslich für die natürlichen Methoden aussprechen. Bei ihnen sowie bei den Gegnern aller Methoden ist dieser Zusammenhang enger in Polen, bei den Anhängern der Pille ist er enger in der Schweiz (vgl. Anhang II). In der Schweiz ist er stärker bei den Jüngeren, in Polen gleich stark in beiden Generationen (vgl. Anhänge III u. IV).

Bei denen die alle Verhütungsmethoden verwerfen sind die Abtreibungsgegner stets in Ueberzahl. In der Schweiz gibt es unter ihnen überhaupt keine Befürworter der Abtreibung. Diese Aussage muss allerdings wegen der zu kleinen Zahlen mit grossem Vorbehalt betrachtet werden. In Ueberzahl sind die Abtreibungsgegner zugleich bei denen, die ausschliesslich den natürlichen Verhütungsmethoden zustimmen. Darunter befinden sich jedoch auch – vor allem in der älteren polnischen Generation – Befürworter der Abtreibung. Es ist durchaus möglich, dass gerade in dieser Gruppe einige Personen die Abtreibung als Methode der Familienplanung betrachten (Tab. 32).

Im Kontext der obigen Vermutung kann die Erkenntnis als aufschlussreich gelten, dass in der Gruppe der Pillen-Anhänger einzig in der älteren polnischen Generation die Befürworter der Abtreibung ebenso zahlreich sind wie die Gegner. In den anderen sind die Abtreibungsgegner stets zahlreicher: sie übertreffen die Befürworter um das Zweifache in der jüngeren polnischen Generation, und sogar um das Vierfache in den beiden schweizerischen Generationen (Tab. 32).

Tab. 32: Die Befürworter (+) und Gegner (–) der Abtreibung in den beiden Generationen Polens und der Schweiz im Verhältnis zur Empfängnisverhütung (in %)

	PL I	PL II	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-	+/-
gegen jede Verhütung nur natürliche Methoden für die Pille	9,1/69,1	1,7/78,3	0,0/100	0,0/100
	15,6/70,7	9,7/70,7	4,0/84,0	0,0/92,3
	33,3/33,7	21,1/48,7	14,5/77,6	16,5/73,2

2.7. Die Rolle der Kirche und des Staates im Bereich der Abtreibungspraxis

Die Bewertung des kirchlichen Verbotes der Abtreibung zählt zu den Faktoren, die sich – wie die Gleichsetzung der Abtreibung mit Tötung – am stärksten mit der Einstellung zur Abtreibung verbindet. Dieser Zusammenhang ist in der Schweiz enger als in Polen, und ähnlich eng in den jeweiligen Generationen der beiden Länder (vgl. Anhang I – IV). Die Richtung dieser Korrelation ist sowohl den positiven Werten des Gamma-Koeffizientes, wie auch der Prozentverteilung der Gegner und Anhänger der Abtreibung zu entnehmen: die Annahme des kirchlichen Verbotes geht mit einer anti-abortiven, die Ablehnung mit einer pro-abortiven Haltung einher (Tab. 33 u. 34).

Unter denen, die das kirchliche Verbot als positiv oder sehr positiv begutachten, befinden sich in Polen insgesamt 80,4%, in der Schweiz

sogar 98,3% Gegner und lediglich 5,3%, bzw. 0,6% Befürworter der Abtreibung. Unter denen wiederum, die dieses Verbot ablehnen, sind in Polen die Befürworter der Abtreibung (54,0%) zahlreicher als die Gegner (12,0%), und zwar sowohl unter denen, die das Verbot als negativ, wie als sehr negativ bewerten (Tab. 33). In der Schweiz dagegen, überwiegen die Befürworter allein in der Gruppe der schärfsten Kritiker des kirchlichen Verbotes (Tab. 34). Dieser Unterschied ist erneut mit der insgesamt grösseren Zahl der Abtreibungsgegner in der Schweiz zu erklären. Gleichzeitig aber weist er darauf hin, dass eine antiabortive Haltung nicht unbedingt nur kirchlich-religiös motiviert ist.

Bezüglich der Rolle, die dem Staat im Bereich der Abtreibungspraxis zugeschrieben wird, besteht ein ziemlich enger Zusammenhang mit der Einstellung zur Abtreibung sowohl bei der Forderung nach einer Erschwerung wie nach einer Erleichterung dieser Praxis. Bei der ersten Forderung ist dieser Zusammenhang in beiden Ländern gleich stark, bei der zweiten ist er in der Schweiz stärker. Degegen ist beim Wunsch, der Staat möge sich mit dem Bereich der Abtreibung nicht befassen, ein solcher Zusammenhang in Polen, nicht aber in der Schweiz vorhanden (vgl. Anhang II). Dieser Wunsch prägt die Einstellung zur Abtreibung in den jüngeren Generation viel deutlicher als in den älteren (vgl. Anhang III u. IV).

Es ist verständlich, dass die Forderung nach einer Erschwerung der Abtreibung mit einer anti-abortiven Haltung einhergeht. Deshalb ist auch bei denen, die dies fordern, die Ueberszahl der Abtreibungsgegner, und zwar unabhängig vom Land und Alter, besonders ausgeprägt.

Umgekehrt ist es in der Gruppe, die eine Erleichterung der Abtreibung fordert: in ihr sind stets die Befürworter der Abtreibung in Ueberszahl. Diese ist jedoch nur in Polen, vor allem in der älteren Generation, beträchtlich. In der Schweiz ist sie relativ klein, in der älteren Generation kleiner als in der jüngeren.

Keine ähnliche Regelmässigkeit ist dagegen in der Gruppe derjenigen auszumachen, die gegen staatliche Massnahmen im Bereich der Abtreibung sind. Unter ihnen überwiegen die Befürworter der Abtreibung in der älteren polnischen Generation, die Gegner dafür leicht in der jüngeren. Die Letzteren sind in beiden Generationen der Schweiz stets zahlreicher (Tab. 35 u. 36).

Tab. 33: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in Polen im Verhältnis zum Urteil über das kirchliche Verbot der Abtreibung (in %)

	PL	PL I	PL II
	+/-	+/-	+/-
sehr positiv	4,4/88,4	2,6/88,3	5,5/90,1
positiv	5,9/74,7	8,0/70,0	2,8/78,9
negativ	44,4/14,7	45,7/12,3	39,3/19,3
sehr negativ	68,6/ 7,8	78,9/ 5,5	56,5/ 9,8

Tab. 34: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in der Schweiz im Verhältnis zum Urteil über das kirchliche Verbot der Abtreibung (in %)

	CH	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-
sehr positiv	0,7/98,6	0,0/93,2	3,7/96,3
positiv	0,7/97,9	1,2/97,6	0,0/100
negativ	24,7/61,0	25,0/63,0	28,3/56,5
sehr negativ	59,2/32,0	58,3/31,9	58,6/32,9

Tab. 35: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in Polen im Verhältnis zum Urteil über die Rolle des Staates bei der Abtreibungspraxis (in %).

	PL	PL I	PL II
	+/-	+/-	+/-
Abtreibung erschweren	4,3/82,3	4,1/80,2	4,7/83,6
Abtreibung erleichtern	72,1/6,4	82,2/4,1	60,7/ 8,9
Mit Abtreibung sich nicht befassen	33,6/25,9	39,6/21,3	28,6/30,7

Tab. 36: Die Befürworter (+) und Gegner (-) der Abtreibung in der Schweiz im Verhältnis zum Urteil über die Rolle des Staates bei der Abtreibungspraxis (in %)

	CH	CH I	CH II
	+/-	+/-	+/-
Abtreibung erschweren	2,7/95,1	4,4/94,5	2,6/94,8
Abtreibung erleichtern	55,5/32,3	53,8/34,1	62,5/25,0
Mit Abtreibung sich nicht befassen	20,2/64,9	13,2/70,6	34,1/48,8

Anhang I: Der Einfluss ausgewählter ethisch-religiöser Faktoren auf die Einstellung zur Abtreibung in Polen (PL) und der Schweiz (CH), sowie in den älteren (I) und jüngeren (II) Generationen.

Nach der Signifikanz von Chi-Quadrat¹⁾

	PL N= 1168	CH N= 732	PL I N= 540	CH I N= 390	PL II N= 628	CH II N= 212
Rolle der Religion*	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Gebetspraxis*	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Gottesdienstpraxis*	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Abtreibung = Toetung*	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Abtreibung erlaubt:						
- finanzielle Lage	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- Wohnverhaeltnisse	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- Vergeweltigung	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- Zarruetung der Ehe	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- Gesundheit						
- der Mutter	+++	+++	+++	+++	+++	0
- des Kindes	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- freier Beschluss	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Abtreibung bis 3. Monat. weil danach:						
- erst Mensch	+++	0	0	0	++	0
- mehr Mensch	0	+	0	0	+	0
- zu kompliziert	0	0	0	0	0	0
- Mutter gefachrdet	0	0	+	0	0	0
- unmoeiglich	0	0	0	0	0	0
Verhuetungsmethoden:						
- nein. keine	+++	+++	+++	0	+++	0
- nur natuerliche	+++	+++	+++	+	+++	++
- Pille	+++	+++	+++	0	+++	0
Urteil zum kirchlichen Abtreibungsverbot*	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Der Staat soll die Abtreibung						
- erschuern	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- erleichtern	+++	+++	+++	+++	+++	+++
- nicht regeln	+++	0	+++	0	+++	0

¹⁾ Unter 0,001: +++ = starker Einfluss; unter 0,01: ++ = mässiger Einfluss; unter 0,05: + = schwacher Einfluss; 0 = kein Einfluss

Anhang II: Die Korrelationswerte des Einflusses ausgewählter ethisch-religiöser Faktoren auf die Einstellung zur Abtreibung in Polen (PL) und der Schweiz (CH)

	PL (N = 1168)			CH (N = 732)				
	Chi- Quadrat	D.F.	Sign.	Gamma* oder Eta	Chi- Quadrat	D.F.	Sign.	Gamma* oder Eta
Rolle der Religion*	305,3	12	0.000	0.57	153,1	12	0.000	0.57
Gebetspraxis*	255,9	16	0.000	0.45	229,4	16	0.000	0.55
Gottesdienstpraxis*	326,8	16	0.000	0.54	240,6	16	0.000	0.60
Abtreibung =Toetung*	1065,5	16	0.000	0.78	559,7	16	0.000	0.79
Abtreibung erlaubt:								
– finanzielle Lage	369,8	4	0.000	0.38	72,8	4	0.000	0.40
– Wohnverhaeltnisse	179,4	4	0.000	0.39	58,1	4	0.000	0.35
– Vergewaltigung	157,0	4	0.000	0.29	94,2	4	0.000	0.27
– Zarruetung der Ehe	154,8	4	0.000	0.38	102,5	4	0.000	0.45
– Gesundheit								
– der Mutter	102,0	4	0.000	0.26	77,1	4	0.000	0.26
– des Kindes	178,6	4	0.000	0.36	104,6	4	0.000	0.45
– freier Beschluss	289,0	4	0.000	0.49	140,0	4	0.000	0.55
Abtreibung bis 3. Monat, weil danach:								
– erst Mensch	19,9	4	0.001	0.13	6,5	4	0.162	0.09
– mehr Mensch	7,3	4	0.120	0.07	10,5	4	0.033	0.09
– zu kompliziert	1,0	4	0.908	0.01	3,0	4	0.564	0.01
– Mutter gefaehrdet	6,1	4	0.196	0.07	1,1	4	0.889	0.04
– unmoeglich	0,7	4	0.948	0.01	8,6	4	0.073	0.08
Verhuetungsmethoden:								
– nein. keine	100,4	4	0.000	0.28	31,9	4	0.000	0.15
– nur natuerliche	178,7	4	0.000	0.39	53,8	4	0.000	0.22
– Pille	25,8	4	0.000	0.14	23,4	4	0.000	0.18
Urteil zum kirchlichen Abtreibungsverbot*	950,4	16	0.000	0.73	572,8	16	0.000	0.82
Der Staat soll die Abtreibung								
– erschweren	364,9	4	0.000	0.55	204,6	4	0.000	0.61
– erleichten	152,5	4	0.000	0.34	132,9	4	0.000	0.57
– nicht regeln	170,4	4	0.000	0.32	9,1	4	0.058	0.01

Anhang III: Die Korrelationswerte des Einflusses ausgewählter ethisch-religiöser Faktoren auf die Einstellung zur Abtreibung in der älteren polnischen (PL) und schweizerischen (CH) Generation

	PL (N = 1168)			CH (N = 732)				
	Chi- Quadrat	D.F.	Sign.	Gamma* oder Eta	Chi- Quadrat	D.F.	Sign.	Gamma* oder Eta
Rolle der Religion*	169,9	12	0.000	0.61	74.1	12	0.000	0.52
Gebetspraxis*	155,8	16	0.000	0.49	81.4	16	0.000	0.48
Gottesdienstpraxis*	183,1	16	0.000	0.58	76.6	16	0.000	0.50
Abtreibung = Toetung*	510,3	16	0.000	0.76	294.9	16	0.000	0.77
Abtreibung erlaubt:								
- finanzielle Lage	64,7	4	0.000	0.34	50.7	4	0.000	0.42
- Wohnverhaeltnisse	66.2	4	0.000	0.34	40.3	4	0.000	0.37
- Vergewaltigung	41.3	4	0.000	0.20	46.2	4	0.000	0.26
- Zarruetung der Ehe	56,8	4	0.000	0.33	55.3	4	0.000	0.43
- Gesundheit								
- der Mutter	29.7	4	0.000	0.19	38.4	4	0.000	0.26
- des Kindes	56,2	4	0.000	0.28	52.3	4	0.000	0.41
- freier Beschluss	134.2	4	0.000	0.48	79.2	4	0.000	0.55
Abtreibung bis 3. Monat, weil danach:								
- erst Mensch	3.5	4	0.482	0.07	3.0	4	0.551	0.08
- mehr Mensch	1.5	4	0.819	0.03	4.0	4	0.413	0.08
- zu kompliziert	1.5	4	0.822	0.00	2.2	4	0.703	0.03
- Mutter gefaehrdet	9.6	4	0.047	0.13	0.4	4	0.985	0.01
- unmoeglich	5.8	4	0.212	0.04	4.4	4	0.358	0.05
Verhuetungsmethoden:								
- nein, keine	44.4	4	0.000	0.27	9.2	4	0.056	0.12
- nur natuerliche	101,9	4	0.000	0.43	12.7	4	0.013	0.14
- Pille	22.3	4	0.000	0.14	9.3	4	0.055	0.15
Urteil zum kirchlichen Abtreibungsverbot*								
Der Staat soll die Abtreibung	516.8	16	0.000	0.75	286.4	16	0.000	0.79
- erschweren	173.5	4	0.000	0.54	93.5	4	0.000	0.55
- erleichtern	80.1	4	0.000	0.35	69.9	4	0.000	0.56
- nicht regeln	62.5	4	0.000	0.25	7.6	4	0.106	0.03

Anhang IV: Die Korrelationswerte zwischen ausgewählten ethisch-religiösen Faktoren und der Einstellung zur Abtreibung in der jüngeren polnischen (PL) und schweizerischen (CH) Generation

	PL (N = 1168)			CH (N = 732)				
	Chi- Quadrat	D.F.	Sign.	Gamma* oder Eta	Chi- Quadrat	D.F.	Sign.	Gamma* oder Eta
Rolle der Religion*	146.7	12	0.000	0.56	46.3	12	0.000	0.55
Gebetspraxis*	111.9	16	0.000	0.44	78.7	16	0.000	0.51
Gottesdienstpraxis*	157.3	16	0.000	0.54	80.1	16	0.000	0.64
Abtreibung = Toetung*	518.6	16	0.000	0.80	152.1	16	0.000	0.77
Abtreibung erlaubt:								
- finanzielle Lage	98.6	4	0.000	0.41	24.4	4	0.000	0.37
- Wohnverhaeltnisse	106.8	4	0.000	0.42	22.5	4	0.000	0.35
- Vergewaltigung	131.1	4	0.000	0.40	31.2	4	0.000	0.26
- Zarruetung der Ehe								
- Gesundheit								
- der Mutter	74.1	4	0.000	0.33	9.2	4	0.057	0.15
- des Kindes	115.2	4	0.000	0.43	44.8	4	0.000	0.51
- freier Beschluss	148.8	4	0.000	0.52	48.0	4	0.000	0.54
Abtreibung bis 3. Monat. weil danach:								
- erst Mensch	17.4	4	0.002	0.16	5.9	4	0.208	0.16
- mehr Mensch	12.2	4	0.016	0.14	9.1	4	0.059	0.13
- zu kompliziert	2.3	4	0.688	0.03	6.7	4	0.151	0.08
- Mutter gefaerdet	3.2	4	0.523	0.07	1.8	4	0.770	0.09
- unmoeglich	5.9	4	0.211	0.03	3.2	4	0.503	0.11
Verhuetungsmethoden:								
- nein. keine	44.5	4	0.000	0.27	7.8	4	0.100	0.12
- nur natuerliche	88.3	4	0.000	0.38	15.6	4	0.004	0.22
- Pillaae	23.1	4	0.000	0.17	8.9	4	0.063	0.20
Urteil zum kirschlichen Abtreibungsverbot*								
Der Staat soll die Abtreibung	427.0	16	0.000	0.72	154.6	16	0.000	0.79
- erschweren	174.6	4	0.000	0.55	60.9	4	0.000	0.61
- erleichten	64.7	4	0.000	0.33	53.4	4	0.000	0.57
- nicht regeln	104.8	4	0.000	0.57	9.1	4	0.068	0.14